

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 2

Artikel: Einer der letzten "Alten" geht auch neue Wege
Autor: Saxer, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einer der letzten «Alten» geht auch neue Wege

Ein Porträt zur Verabschiedung von Stabsadjutant Richard Strässler, dem Postenchef der Militärpolizei in Kloten, einige Arbeitstage vor seiner Verabschiedung in den Ruhestand, nach 36 Jahren im Bundesdienst!

Hptm Asg Markus Saxer

Der SCHWEIZER SOLDAT stellt mit Stabsadjutant Richard «Richi» Strässler ein veritables Urgestein der Militärpolizei vor. Er gehört zu den letzten Militärpolizisten, die aus dem ehemaligen Festungswachkorps hervorgegangen sind und die alle in den nächsten Monaten und Jahre in den Ruhestand treten werden.

Beruflicher Werdegang

Richi Strässler ist gelernter Maschinen Schlosser. Er erinnert sich lebhaft, wie er als Lehrling bei der damaligen SIG in Neuhausen als einer der ersten Lehrlinge mit einem Prototyp des heutigen Stgw 90

schiessen durfte. Nach der Lehre absolvierte er 1981 die Festungsinfanterie-Rekrutenschule als Minenwerfer-Kanonier auf dem 8,1 cm Minenwerfer in Mels und der nahegelegenen Festung Magletsch. «Am zweiten Abend telefonierte ich von Magletsch aus meiner Mutter nach Hause und teilte ihr aufgelöst mit, dass dies hier in der Festung nichts für mich sei und ich lieber wieder zu Hause wäre.» Das Problem war die Unterkunft tief in den Bergen und in der Nacht die ständigen Geräusche der Lüftung. Doch es ging weiter. Auf die Sommerrekrutenschule folgte schon im Jahr darauf die Unteroffiziersschule und

das «Abverdienen». Es folgte anschliessend die Feldweibelschule im Spätsommer 1982. Den Dienstgrad als höherer Unteroffizier hat Richi Strässler 1983 «abverdient».

Danach erfolgten Dienste im Stab des Festungsregiments 20 und einige Tätigkeiten in der Privatwirtschaft.

Beim Festungswachkorps

Seine Bewerbung zum Festungswachkorps (FWK) reichte er ein, als zum ersten Mal überhaupt ein Stelleninserat für eine Festungswächterstelle in einer zivilen Zeitung erschien.

Zum 1. November 1986 trat er im Grad eines Feldweibels ins Festungswachkorps ein. Seine erste Dienststelle war die Werkgruppe Eglisau im damaligen Festungssektor 311, Festungsregion 31. Da damals der Kalte Krieg noch in vollem Gange war, hatten die Festungsanlagen, Unterstände, Waffenbunker, Kommandoposten grosser Verbände usw. und die ca. 150 km im Boden verlegten Telefonleitungen mit den entsprechenden Verteilkästen (VK) im Abschnitt in Bereitschaft zu bleiben. Für die ca. 150 Mann des Festungsabschnittes war das eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Die Instandhaltung war dabei nur die Spitze des Eisbergs; es verstand sich von selbst, dass die Wiederholungskurs-Dienstleistungen der Truppen, die in den Anlagen Angriffe überstehen und aus ihnen heraus unser Land verteidigen sollten, zu unterstützen waren. Erst nach einiger Zeit der Tätigkeit als Festungswächter absolvierte Richi Strässler den Grundkurs für Festungswächter. Hierbei wurde er in der Bedienung und Wartung aller in Festungen, Anlagen und Waffenstellungen vorhandenen Gerätschaften und Infrastrukturen ausgebildet. Vom Panzerabwehrgeschütz bis zum 12 cm Minenwerfer, von der Küche bis zur Lüftungszentrale und der eingebauten Telefonzentrale bis hin zur werkeigenen Stromversorgung. Die Festungswächter



Stabsadj Richard «Richi» Strässler hat sein Lachen bewahrt.

Bilder: Markus Saver



Dynamisch und aktiv bis zum letzten Arbeitstag.

kannten alle Einrichtungen in den von ihnen betreuten Anlagen und konnten diese auch bedienen.

«DREIZACK»

In der Woche von Richi Strässlers Arbeitsantritt begann auch die immer noch bekannte Übung «DREIZACK», eine einwöchige Gesamtverteidigungsübung, in der Richi Strässlers Werkgruppe Eglisau eine zentrale Rolle spielte, das ist für Strässler immer noch einer der ersten Höhepunkte seiner Tätigkeit beim FWK. Übrigens, die Ausstattung von Strässlers Büro bestand für die erste Zeit im FWK – dies obwohl er als Kadermitarbeiter eintrat – aus einem Schreibtisch, einem Stuhl, einem Bleistift, der mit Metallende vor dem Zerkauen geschützt wurde, einem halben Radiergummi, einem Aschenbecher und einem Schreibblock.

Wandel beim FWK

Mit dem Ende des Kalten Krieges begann sich die Rolle des FWK zu wandeln. In den 1980er Jahren kamen zu den Unterhaltsarbeiten an den permanenten Kampfinfrastrukturen auch Aufgaben zur Biodiversität. In den Panzersperren und Hindernissen wurden gezielt Heckenpflanzen gepflanzt. Ende 1998 begann für das FWK eine Zeit zahlreicher Umbrüche. Richi Strässlers Weg führte als Detachementchef zur sogenannten Einsatzreserve (ER). Die Mitarbeiter des FWK in der ER erhielten eine Ausbildung in Personenkontrollen, Nahkampf und diversen anderen Einsatztaktiken. Sie sind als die eigentlichen Vorläufer der mobilen Militärpolizei

und der heutigen MP Sicherheitsassistenten anzusehen. Mittendrin der damals knapp 30-jährige Richard Strässler, nach der Ausbildung als Einsatzleiter im Konsulatsschutz. Dazwischen berichtet Strässler im Gespräch von Markeureinsätzen für das Flughafenregiment, für die Polizeischule des Ostschweizer Polizeikonkordats sowie Bewachungsaufträge im Ausschaffungsgefängnis, bis hin zu einer ersten Zusammenarbeit mit der zivilen Polizei.

Polizeischule

Für Richi Strässler sollte der Abschied vom Instandhaltungsauftrag seiner Anlagen ein definitiver werden. 2002, noch vor der Abschaffung des FWK, absolvierte er mit 41 Jahren die Polizeischule in Schwarzenburg BE und trat in die damalige Militärische Sicherheit über. Damit war er einer der ersten ehemaligen Festungswächter in der Militärpolizei und heute einer der Letzten, die den Dienst in Richtung Ruhestand quittieren. An dieser Schule wurde den Aspiranten nichts geschenkt. Strässler erinnert sich an die Polizeischwimmwoche in Magglingen. «Fünf Tage lang waren wir 8 bis 9 Stunden im Schwimmbecken und hatten die gleiche Schwimmprüfung und den Rettungsschwimmtest zu bestehen, wie jeder andere Polizeiaspirant auch». Das Ausgangsrayon beschränkte sich in dieser Woche dann auch auf das Bett».

Bei der Militärischen Sicherheit

Nach der Polizeischule wird der frisch ernannte Militärpolizist Feldweibel Richard Strässler in die Militärische Sicherheit übernommen und leistet zunächst auf dem MP Posten Oberuzwil Dienst. Mit der Beförderung zum Adjutant Unteroffizier wechselte er nach Uster. Am ersten Januar 2006 trat er die Stelle als Chef des Militärpolizeipostens in Kloten an und wurde am 1. April 2020, in derselben Uniform, zum Stabsadjutanten befördert.

Militärpolizei

Im Zuge der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wurde im Jahre 2018 aus der militärischen Sicherheit die Militärpolizei.

Fast 20 Jahre Militärpolizist, was bleibt Stabsadjutant Strässler in Erinnerung?

«Das ist fast nicht zu überschauen. Ich habe extrem Tauriges, wie die Über-

bringung von Todesnachrichten an Hinterbliebene von Unfallopfern, erlebt. Extrem Interessantes, wie der Dienst im Kosovo, viele faszinierende Begegnungen vom niederländischen General bis zum deutschen Admiral, manchmal grosse Herausforderungen, bei Grossanlässen wie «CONNECTED», sowie zahlreiche gute Zusammenarbeiten mit internen und externen Partnern. Ich wurde herausgefordert, denn die Arbeit ist schon extrem anders als die Wartung einer Festungsanlage, bei der ich im Bundesdienst angefangen habe.

Beim Nachdenken fällt mir auf, wie ich mich umstellen musste. Damals, als es darum ging die Wartung von tonnen schweren Bunkertüren zu erlernen, fuhren wir in einen Kurs nach Andermatt. Heute wird sehr viel am Computer gelernt. Das macht mich manchmal nachdenklich, wie lange und für wieviel das noch funktioniert. Aber ich hatte eine wirklich gute Zeit und möchte besonders die Kameradschaft hervorheben, dass es uns gelungen ist, dass wir von den Truppen, die wir betreuen, weitgehend als Partner wahrgenommen werden. Daneben hat auch das herzhafte Lachen keineswegs gefehlt, manchmal auch über mich selber. Ich darf auch dankbar sein! Einmal hatte ich einen Gips und einmal musste ich genäht werden, ansonsten bin ich aber gesund durch meine Dienstzeit gekommen. Das ist nicht ganz selbstverständlich, wenn ich allein an die vielen tausend zurückgelegten Kilometer im Auto denke und an die Tätigkeiten und Einsätze in einem Einsatzkommando über die vielen Jahre, die wirklich nicht immer gefahrlos waren.»

Ruhestand

Im Ruhestand hat Richi Strässler vor, sich seinem eigenen Weinberg und dem von seiner Lebenspartnerin geführten Restaurant zu widmen und etwas mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Als handwerkliches Multitalent wird er sicher auch anstehende Renovationsarbeiten höchstpersönlich ausführen.

Herr Stabsadjutant Strässler, der SCHWEIZER SOLDAT möchte Ihnen für die jahrelange Zusammenarbeit und Ihr stets offenes Ohr ganz herzlich danken. Für den Ruhestand wünschen wir alles Gute, vor allem auch gute Gesundheit. 🇨🇭